

Tauchen In einer SZ-Serie widmet sich die Sportredaktion den Fachverbänden im Landessportverband für das Saarland (LSVS), ihren Problemen und ihrer Zukunftsfähigkeit. Heute: der Saarländische Tauchsportbund (STSB).

„Entschleunigung, Entspannung, Erholung“

SZ-Interview mit Gunter Daniel, dem Präsidenten des Saarländischen Tauchsportbundes

Saarbrücken. Seit anderthalb Jahren ist Gunter Daniel Präsident des Saarländischen Tauchsportbundes (STSB). Der leidenschaftliche Unterwasser-Fotograf erklärt im Gespräch mit SZ-Mitarbeiter Sebastian Zenner unter anderem die Vorteile des Tauchens in einem Verein.

Herr Daniel, wie sehen Sie die aktuelle Entwicklung Ihrer Sportart im Saarland?

Gunter Daniel: Unsere Mitgliedszahlen sind relativ konstant. Es ist nur ein bisschen schade, dass die Ausbildungszahlen nach aktuellen Zahlen der Dachorganisation Verband Deutscher Sport-

den Tauchsport. Allein beim Flossenschwimmen wird schon eine bestimmte Muskulatur im Knöchel beansprucht, die sonst nicht benötigt wird. Wenn dann in einem Gewässer auch noch die Strömung hinzukommt, wird es für einen Untrainierten schon knapp. Auch, weil mit zunehmender Anstrengung der Luftverbrauch spürbar ansteigt.

Wie sieht ein Vereinstraining in einem Schwimmbad aus?

Daniel: Wir ziehen mit einer Maske, einem Schnorchel und mit Flossen an den Füßen Bahnen – alternativ unter dem Wasser. Bestimmte Dinge aus dem Bereich des Gerätetauchens werden immer wieder geübt, und so entsteht eine gewisse Kaltschnauzigkeit, die einem bei bestimmten Szenarien in Gewässern einfach zu Gute kommt.

Ab welchem Alter werden Kinder von Ihnen ausgebildet?

Daniel: Nach unseren Statuten bilden wir Kinder ab sechs Jahren im Umgang mit der Schnorchelausrüstung und mit acht Jahren am Tauchgerät aus. Hierzu wurde von der Ausbildungsabteilung des Verbandes Deutscher Sporttaucher eine spezielle Ordnung zum Deutschen Kindertauchsportabzeichen entwickelt. Spätestens mit 14 Jahren ist man auch körperlich so ausgereift, dass die Erwachsenenurse in Angriff genommen werden können. Solange man die gesundheitlichen Voraussetzungen mit sich bringt, spricht auch nichts dagegen, noch mit über 80 Jahren mit dem Tauchen anzufangen.

Sind die Vereine Ihres Verbandes infrastrukturell gut aufgestellt?

Daniel: Die Infrastruktur ist einer der Vorteile, die unsere Vereine bieten. Das fängt schon beim vereinseigenen Kompressor an, mit dem die Druckluftflaschen befüllt werden. In meinem Verein in Homburg beispielsweise können Mitglieder diesen kostenfrei in Anspruch nehmen – und das nicht nur für die Trainingseinheiten, sondern auch für private Tauchausflüge. Dazu gibt es die Möglichkeit, Ausrüstungsgegenstände auszuleihen. Auch die Qualitätskontrolle und die Eins-zu-Eins-Trainingsituation sehe ich als infrastrukturellen Vorteil der Vereine. Wenn, wie zum Beispiel in Heusweiler, vor Ort kein Bad mehr zur Verfügung steht, kooperieren die Vereine und teilen sich ihre Kapazitäten auf.

Sportverbände unter der Lupe SZ-Serie

taucher über die vergangenen zehn Jahre rückläufig sind. Dafür gibt es meines Erachtens nicht nur den demografischen Grund, sondern mir scheint, dass der jüngere Mensch – übrigens nicht nur beim Tauchen – die Vereinsmitgliedschaft scheut. So können sich kommerzielle Anbieter am Markt breitmachen. Wir sind zudem nicht die Trendsportart der Stunde, obwohl unsere Nationalmannschaften durchaus erfolgreich sind. Man nimmt uns einfach nicht so wahr.

Ist dies auch in anderen Bundesländern der Fall?

Daniel: Die Kollegen aus den ostdeutschen Flächenländern Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt haben weniger Mitglieder als wir. Und das, obwohl sie deutlich größer sind und auch mehr Einwohner haben als das Saarland. Dazu kommt, dass die Taucher dort die Mecklenburgische Seenplatte quasi direkt vor der Haustür haben. Laut einer weiteren Umfrage des Wassersportindustrie-Verbandes sind in Deutschland 1,4 Millionen Menschen schon einmal mit dem Tauchen in Berührung gekommen. Dabei sprechen wir nicht von Schnorcheln im Urlaub, sondern mindestens einem Urlaubs-Schnupperkurs im Tauchen mit Gerät.

Wie kann man das offensichtliche Interesse in die Vereine lenken?

Daniel: Unser wichtigstes Argument ist das sportliche. Ein Beispiel: Wer berufsbedingt das ganze Jahr am Bürotisch sitzt und dann unvorbereitet in den Skurlaub fährt, hat ein größeres Verletzungsrisiko. Das gleiche gilt für



Gunter Daniel, der Präsident des Saarländischen Tauchsportbundes. FOTO: SPEKTRUM

Tauchen ist auch Wettkampfsport. Welche Disziplinen gibt es, und wie sind die Saarvereine hier aufgestellt?

Daniel: Es gibt drei Wettkampfsportarten. Eine ist das Unterwasser-Rugby. Hier waren der TC Manta Saarbrücken und der TC Sepia Saarlouis in den 1980er Jahren richtig gut – auch international. Mein Traum wäre hier eine Saarländliga mit Mannschaften aus dem Saarland, Rheinland-Pfalz und Luxemburg. Daran arbeiten wir derzeit. Dann gibt es noch das Orientierungstauchen, das im Saarland faktisch nicht stattfindet, und das Flossenschwimmen und Streckentauchen. Gerade im Flossenschwimmen hat unsere Landessportwartin Uschi Kohns von den Turtle Divers St. Ingbert mit einer Gruppe aus ihrem Verein erfolgreich an überregionalen Wettbewerben teilgenommen. Auf Landesebene streiten sich vor allem St. Ingbert und der TC Saar Neunkirchen um die Meisterschaften in den verschiedenen Altersklassen. Als Wettkampfsportart gibt es auch noch die Wasserfotografie, in der ich selbst aktiv bin.

Gibt es in einer dieser Disziplinen ein besonders großes saarländisches Talent?

Daniel: In St. Ingbert gibt es Marco Kohns, der vergangenes Jahr mit gerade mal 15 Jahren auf An-

trieb den Erwachsenen-Landesrekord seines Vaters Wolfgang Kohns pulverisiert hat. Der Rekord hatte seit den 1980er Jahren Bestand, und Marco hat ihn um fast zwei Sekunden unterboten. Wenn man diese Zeit bei den letzten deutschen Meisterschaften anlegt, hätte sie für das Erreichen des B-Finals gereicht. Das wäre zwischen dem 15. und 18. Platz.

Wie steht es um die finanzielle Situation Ihres Verbandes?

Daniel: Da reicht eigentlich ein Schlagwort: Gesund.

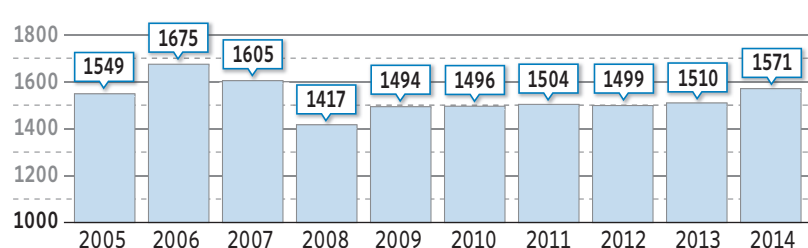
Warum sollten sich jüngere und

ältere Menschen ausgerechnet für Ihre Sportart entscheiden?

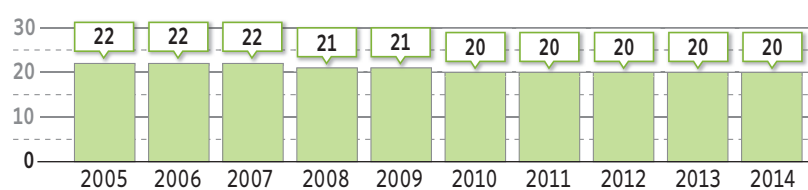
Daniel: Es macht vor allem tierisch viel Spaß. Selbst, wenn man unter Wasser durchgefroren ist, macht es noch Spaß. Es geht dabei um Entschleunigung, Entspannung und Erholung, die man erfährt, wenn man den Kopf unter Wasser hat und sich dabei die Unterwasser-Landschaft anschaut. Und darum, über das Sportliche an seine körperlichen Grenzen zu stoßen. Dazu kommen Aspekte, die man in keiner anderen Sportart erfährt – zum Beispiel die medizinische Ausbildung in der Notfallrettung.

Tauchen im Saarland

Mitgliederentwicklung im Saarländischen Tauchsportbund (STSB) in den letzten 10 Jahren



Anzahl der Vereine



SZ-INFOGRAFIK/ACM/QUELLE: LSVS

Das große Rätselraten um die Talsperre

Saarländische Taucher kämpfen um die Möglichkeit, auch in Nonweiler im freien Gewässer zu trainieren

Die Talsperre Nonweiler wurde 1995 zum Trinkwasser-Reservoir erklärt. Seitdem besteht dort ein striktes Bade- und Wassersportverbot. Ein Problem für den Saarländischen Tauchsportbund.

Saarbrücken. Der Saarländische Tauchsportbund (STSB) hat ein Problem. Obwohl sie sehr gut erreichbar ist und beste Voraussetzungen für bestimmte Ausbildungsbereiche bietet, ist die Talsperre Nonweiler für Taucher tabu. Im Saarland können die Unterwassersportler nur den Bostalsee und den Losheimer Stausee nutzen.

„Das Problem ist: In beiden Gewässern ist die Sichtweise selbst im Idealfall minimal. Hinzu kommt, dass die Maximaltiefe je nach Wasserstand bei 15 Metern liegt und sie dafür nicht für weiterführende Ausbildungen geeignet sind“, erklärt Gunter Daniel, der Präsident des Saarländischen Tauchsportbundes (STSB). Mit beiden Seeverwaltungen haben

die Taucher einen Seenutzungsvertrag. Auch die Talsperre Nonweiler konnte bis 1995 genutzt werden. Seit sie zum Trinkwasser-Reservoir erklärt wurde, besteht aber ein striktes Bade- und Wassersportverbot. „In anderen Ländern gibt es zig Gewässer, die als Trinkwasser-Reservoirs dienen, in denen aber auch munter getaucht wird. Das größte Reservoir Deutschlands, der Bodensee, wird sogar mit Booten befahren“, sagt Daniel, „für uns ist das also kein stichhaltiges Argument.“ Daniel tauchte noch nie in der Talsperre, aber er weiß, dass man durch die spezielle Lage des Sees bei Bodensicht in bestimmte ausbildungsrelevante Tiefen von über 40 Metern vorstoßen kann.

„Das Wasserrecht liegt offenbar bei Rheinland-Pfalz, wobei der See auch zu einem gewissen Teil zum Saarland gehört“, weiß Astrid Wolfsteller. Die Vizepräsidentin des STSB beschäftigt sich mit dem Thema schon länger und

schiebt nach: „Die genauen Eigentümerverhältnisse sind allerdings nur schwierig darzustellen.“ Fakt ist, dass die Talsperre zu 42 Prozent auf rheinland-pfälzischem Boden liegt und zu 95

Prozent mit Wasser gespeist wird, das aus Rheinland-Pfalz kommt – vor allem aus dem Altbach und der Prims. In Rheinland-Pfalz darf nur an ausgewiesenen Seen getaucht werden. „Es

gibt auch keinerlei Unterlagen, an die wir in dieser Sache rankommen. Man wird immer weiterverwiesen zu anderen Ansprechpartnern, aber man bekommt nie Antworten“, klagt Wolfsteller.

Im Sommer dieses Jahres hat sich der STSB an den Landessportverband für das Saarland (LSVS) gewandt. Auf SZ-Nachfrage bestätigte Geschäftsführer Paul Hans, dass sich der LSVS um eine Lösung bemüht und Gespräche mit den verantwortlichen Stellen in Gang gesetzt werden.

Falls die Talsperre für die saarländischen Taucher – wenn auch nur zu bestimmten Zeiten – wieder zugänglich wird, hat Gunter Daniel schon einen Kompromissvorschlag: „Wir sehen uns dann in der Pflicht, einen Tauchtrainer vom Dienst zur Verfügung zu stellen. Das heißt, dass diese Person während der uns zugeteilten Kontingente die Nutzung und die Einhaltung der Regeln überwacht.“



Training im Hallenbad: Die saarländischen Tauchsportler sind oft auf Übungen in Schwimmbädern angewiesen. FOTO: SZ/GUNTER DANIEL

Anzeige
SPEZIALISTEN LEISTE
Fachbetriebe empfehlen sich:
Der Tapetenspezialist im Saarland Daniel
400 verschiedene Sorten auf Lager
Am Bahnhof 7 · 66287 Quierschied
Tel.: 06897/61436 · Fax: 67269
www.maler-daniel.de

Fliesenverlegung
(auch Reparaturdienst)
Kompetent • schnell und preiswert!
Ein Anruf lohnt sich immer!
Seniorengerechte
Bad- und Duschgestaltung
Zuschuss durch Krankenkassen bis 2500 € möglich.
Fa. Diesel e. K. ☎ (0681) 70 00 06

gamma
ManufakturKüchen
www.gamma-kuechen.de

ALNO KÜCHENWELTEN
by **KÜCHEN JUNIUS**
Alno Küchenwelten
Saarbrücken
Wilhelm Junius GmbH
Bühler Straße 75, Güdingen,
Tel.: (0681) 87 16 17
www.alno-saarbruecken.de

KARWAT
Injektionstechnik
DICHTET, ENTFEUCHTET, TROCKNET
WÄNDE & DECKEN & SOHLEN
"VERPRESST RISSE dauerhaft"
☎ 06897 - 952830
www.Rissverpressung.de
Rehgrabenstr. 1 · 66125 Saarbrücken

saarlandweit
Manstein
→ HEIZÖL ←
06831/121350

WILLI MEISER
ENTSORGUNGSGESCHÄFTSBEREITUNG GMBH
Heizöl Container
66287 Quierschied
06897 / 60 09 99-0
info@heizol-meiser.de · www.heizol-meiser.de

MÜJDEN
REINIGUNG
Hose 299
täglich bis 10 Uhr
Großherzog-Friedr.-Str.
Saarbasar und Güdingen/Bahnübergang
Lieferzeit 2-3 h

Fritz Widenmeyer SAAR HEIZÖL GmbH
Telefon 0681 / 815 001
www.oelheizung.info

Fenster, Haustüren, Markisen
WWW.ZEWE.INFO
GWP KLINKENTHAL 66578 SCHIFFWEILER

Alles aus einer Hand - Lokale Suche und mehr...
TELEMEDIA
Saarbrücker Zeitung
DER MIX MACHT'S!
www.blaue-branchen.de